

SWR2 MANUSKRIFT
ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

SWR2 Lesenswert Magazin

Vom 16.12.2018 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Anja Höfer

Regina Dieterle: Theodor Fontane

Biographie

Hanser Verlag

832 Seiten

34 Euro

Rezension von Wolfgang Schneider

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Es ist nicht viel geblieben von der deutschen Prosa der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Einige Novellen Theodor Storms und die Romane Fontanes; das ist es im Wesentlichen, der Rest ist Literaturwissenschaft. Wer aber erfahren möchte, warum die Werke Fontanes den Test der Zeit bestanden haben und worin ihre Verflechtungen mit der europäischen Moderne bestehen, der wird in der neuen Großbiographie von Regina Dieterle wenig dazu erfahren. Von den immerhin achthundert Seiten sind gerade einmal hundert den Jahren gewidmet, in denen Fontane seine siebzehn Romane und Novellen schrieb.

Solche Proportionen haben allerdings eine gewisse Berechtigung. Denn zur Form des Romans, zu der es ihn seit langem hinzog, kam Fontane erst als knapp Sechzigjähriger; dann erst begann die Altersproduktivität, die seinen Ruhm begründete. Sehr viel geschrieben hatte er aber schon in den Jahrzehnten davor. Berühmte Balladen und Gedichte; vor allem aber rund 4000 Artikel für Zeitungen, als politischer und kultureller Korrespondent, Reisejournalist, Kriegsberichterstatler, Kritiker und Feuilletonist. Auf der Grundlage dieser journalistischen Arbeiten entstanden auch Fontanes erste Bücher, darunter die fünf Bände der „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“.

Weniger bekannt sind seine Kriegsbücher, denen sich Regina Dieterle deshalb verstärkt widmet. Die Kriegsfaszination brachte Fontane 1870, während des Deutsch-Französischen Krieges, allerdings in Lebensgefahr. Er reiste den deutschen Truppen hinterher und wurde von Franzosen als vermeintlicher preußischer Spion gefangen genommen. Am Ende schaltete sich Bismarck in den Fall ein und schickte ein Telegramm nach Paris:

ZITAT 1: Nach glaubwürdiger Mitteilung ist Dr. Fontane, ein preußischer Untertan und wohlbekannter Geschichtsschreiber, auf einer wissenschaftlichen Reise in französischen, durch deutsche Militärs besetzten Distrikten verhaftet und nach Besançon abgeführt worden... Nichts kann ein derartiges Vorgehen gegen einen harmlosen Gelehrten rechtfertigen. 523

Bismarck fügte einige Drohungen hinzu, und bald war der Schriftsteller, der übrigens keinen Doktor hatte, wieder aus der Festungshaft entlassen. Woher aber kam Fontanes Obsession für den Krieg, obwohl er doch in einer langen Friedensepoche lebte? Regina Dieterle erklärt sie als familiäres Erbe. Fontanes Vater war stark geprägt, möglicherweise auch traumatisiert durch die Erfahrung der napoleonischen Kriege und der Befreiungskämpfe in Deutschland. Diese Fixierung übertrug sich auf den Sohn. Um den Zusammenhang deutlicher zu machen, eröffnet Dieterle ihre Biographie mit einem Kapitel über Fontanes historischen Roman „Vor den Sturm“, der in jener Schlüsselzeit um 1812 spielt.

Gute Schriftsteller-Biographien leisten die Verflechtung von Leben und Werk. Nach dem überzeugenden Einstieg bietet Dieterle in aller Ausführlichkeit vor allem das Leben. Wir erfahren, wann Fontanes Kinder Zahnschmerzen hatten oder dass er bei einem Kurzbesuch in Luzern eine „touristische Dampferfahrt“ unternommen habe. Solche Details werden additiv aufgereiht. Erzählerischen Schwung bekommt das Buch leider nur selten, es verzeichnet die Fakten.

Ein spannendes Kapitel ließe sich über das ambivalente Verhältnis zu Theodor Storm schreiben; die drei Seiten, die Dieterle über den Besuch Fontanes bei Storm in Husum verfasst, kommen über ein paar Anekdoten nicht hinaus. Beim heiklen Thema des Antisemitismus verzichtet sie auf analytische Tiefenbohrungen und schließt sich der Lesart der Familie an, die Fontanes Schimpftiraden eher als Stimmungssache verstehen wollte.

ZITAT 2: Es lässt sich ein ganzes Buch von brieflichen Äußerungen zusammenstellen, in denen Fontane sich abfällig über seine jüdischen Zeitgenossen aussprach. Sie tauchen ab 1880 auf und werden mit den Jahren schärfer... Es fehlen Entschuldigungen wie in anderen Fällen, wo er ungerechte Urteile zurücknahm und mit „Angegriffenheit und starker Nervenpleite“ zu erklären versuchte. Die Familie aber beurteilte seine antisemitischen Ausfälle gerade als solche „Nervenpleiten“. 593

Bedeutende Werke wie der Eheroman „Unwiederbringlich“ oder der Kriminalroman „Unterm Birnbaum“, ein Macbeth-Drama auf dem Dorf, werden von Dieterle nur mit ein paar Sätzen gestreift. Die wenigen Seiten über „Effi Briest“ wirken so, als wollte sie ihre Leser nicht zu lange mit den Details und Hintergründen dieses doch sicher wohlbekannten Romans aufhalten. Das ist so, als hätte Rüdiger Safranski in seiner Goethe-Biographie den „Faust“ nur gestreift, weil man den ja sowieso kennt. Man könnte gegen solche Mäkelei einwenden, dass das Werk Fontanes gut erforscht und in seinen erzählerischen Finessen ausgeleuchtet sei; man könne das alles in den Fachbüchern nachlesen. Sicher, aber wer tut das? Gerade wenn die Forschung reichhaltig ist (und das ist sie bei Fontane inzwischen), besteht die Aufgabe einer Biographie darin, die Kenntnisse in die Lebensgeschichte einzuflechten und an ein breiteres Lesepublikum zu vermitteln.

In der einfühlsamen Schilderung des Familienlebens beweist Dieterle allerdings Stärken. Die Ehe der Fontanes, zeigt sie, hatte bereits moderne Züge. Jedenfalls ist seine Frau Emilie die wichtigste Mitarbeiterin des Schriftstellers. Sie schrieb seine Manuskripte nicht nur ab, sondern kommentierte sie als erste Leserin auch klug, etwa wenn sie pikanterweise feststellte, dass ihrem Theodor die Liebesschilderungen längst nicht so gut gelängen wie dem Kollegen Storm.

ZITAT 3: Wenn er sich auch ärgerte, Fontane nahm Emilies Einwände ernst.... Möglich, dass er auf ihre Anregung hin das eine oder andere änderte. Noch wichtiger aber war, dass er ihr, wenn sie Kritik äußerte, seine Gestaltungsprinzipien erläuterte und sich so seiner eigenen Künstlerschaft versichern konnte. 599

Als Lebensdarstellung ist diese Biographie sehr verlässlich. Man merkt, dass Regina Dieterle viele Jahre für das Buch recherchiert hat. Und bei Fontanes letztem großem Roman, beim „Stechlin“ entwickelt sie endlich auch die Leidenschaft der Vermittlung

und schafft es, die Leser für dieses komplexe Alterswerk zu faszinieren. Schade, dass erst die letzten Seiten der Biographie zu diesem Ton finden.